

letztlich darauf, einen lebendigen Glauben zu ermöglichen, d. h., zu einer personalen Beziehung zu Christus und dadurch auch zu dem, der ihn gesandt hat, zu führen.

Um die Geistaussagen dem Christen von heute zugänglich und für sein Leben fruchtbar zu machen, schließt jeder Einzelabschnitt mit Anregungen zur Meditation und zur Praxis. Wer das gut verständliche Buch mit Aufmerksamkeit liest, wird leicht entdecken, daß viele Fragen der Urchristen auch unsere Fragen sind.

H. Giesen

SCHICK, Eduard: *Im Glauben Kraft empfangen*. Betrachtungen zum Brief an die Hebräer. Stuttgart 1978: Verlag kath. Bibelwerk. 196 S., kt., DM 24,—.

Der Fuldaer Bischof und Neutestamentler Eduard Schick zeigt in seinen Betrachtungen zum Hebräerbrief, wie es ein gelehrter Verfasser der zweiten christlichen Generation verstand, die Mahnungen zu einem christlichen Leben in theologischen Überlegungen zu verankern. Christus selbst ist es, der als der Hohepriester dem wandernden Gottesvolk Zutritt zu Gott verschafft hat, da er in sein Heiligtum, d. h. zu Gott, eingetreten ist.

Der Vf. führt zunächst kurz in die Einleitungsfragen des Briefes ein und weist auf dessen theologische Bedeutsamkeit hin. Danach legt er den Brief aus. Dabei geht es ihm nicht nur darum, wie der Brief damals von den Christen begriffen werden konnte, sondern vor allem darum, was er uns heute zu sagen hat. Ein solches Unternehmen ist selbstverständlich nicht ohne das Verständnis der Texte in ihrer ursprünglichen Situation möglich. Die Anwendung der Aussagen des Briefes auf unsere Situation ist um so leichter, als wir uns in einer ähnlichen Situation befinden, die für die Adressaten des Hebräerbriefes charakteristisch war. Wir Christen von heute können uns die Mahnungen zu Herzen nehmen, die sich an eine Gemeinde richten, die durch Lauheit und Gleichgültigkeit gekennzeichnet ist. Wenn wir das tun, kann das vorliegende Buch dazu beitragen, was der Titel programmatisch aussagt, nämlich daß wir im Glauben Kraft empfangen.

H. Giesen

FRIEDRICH, Gerhard: *Auf das Wort kommt es an*. Gesammelte Aufsätze. Göttingen 1978: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 592 S., geb., DM 110,—.

Im vorliegenden Sammelband sind 25 Aufsätze des bekannten Herausgebers des „Theologischen Wörterbuches zum Neuen Testament“ vereinigt. Die sonst zum Teil nur schwer zugänglichen Artikel sind in vier Sachgruppen gegliedert: 1. Evangelien: Die beiden Erzählungen von der Speisung in Markus 6,31—44; 8,1—9. Lukas 9,51 und die Entrückungschristologie des Lukas. Beobachtungen zur messianischen Hohepriestererwartung in den Synoptikern. 2. Briefe: Lohmeyers These über das paulinische Briefpräskript kritisch beleuchtet. Das Gesetz des Glaubens Röm. 3,27. Sünde wird nicht angerechnet (Originaltitel in Griechisch) Röm. 5,13. Die Kirche Gottes zu Korinth. Christus, Einheit und Norm der Christen. Freiheit und Liebe im 1. Korintherbrief. Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief. Der Brief eines Gefangenen. Bemerkungen zum Philipperbrief. Ein Tauflied hellenistischer Jüdenchristen 1. Thess. 1,9f. 1. Thessalonicher 5,1—11, der apologetische Einschub eines Späteren. Das Lied vom Hohenpriester im Zusammenhang von Hebr. 4,14—5,10. 3. Themen der Theologie des Neuen Testaments: Ursprung, Urform und Urbedeutung des Abendmahls. Die Auferweckung Jesu, eine Tat Gottes oder ein Interpretament der Jünger? Die Bedeutung der Auferweckung Jesu. Das Problem der Autorität im Neuen Testament. Das Amt im Neuen Testament. Die Fürbitte im Neuen Testament. 4. Vermischtes: Fragen des Neuen Testaments an die Homiletik. Hans Joachim Iwand. 5. Lexikalisches und Begriffsgeschichtliches: Zum Problem der Semantik. „Begriffsgeschichtliche“ Untersuchungen im Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament. Auf das Wort kommt es an!

Die Aufzählung der Beiträge zeigt bereits deutlich die Bandbreite des Schaffens des verdienten Autors, zu dessen 70. Geburtstag der Sohn den Sammelband veröffentlicht hat. Sein ausgewogenes Urteil beeindruckt auch dann, wenn man ihm in einzelnen nicht immer zu folgen vermag. Durch ein Autorenregister wie ein Stellenregister im Anhang wird das Buch noch hilfreicher für den Leser. Zudem bringt der Anhang eine Biographie Gerhard Friedrichs 1973—1978 sowie die Angabe der Erstveröffentlichung der Aufsätze.

H. Giesen